

Schriftenschau

AVES – BRAUNSCHWEIG (2014): **Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen – AviSON im NABU-Landesverband Niedersachsen** 5. Jahrgang. 60 S. Zahlr. farb. Fotos und Graphiken. Bezug: Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen – AviSON. c/o G. Brombach, Heidelbergstr. 2, D-38112 Braunschweig, E-Mail: guenter.brombach@t-online.de. ISSN 2190-3808. 9,00 €.

Auch im 5. Jahrgang erscheint die junge braunschweiger Reihe zur Avifaunistik pünktlich und bei weiterhin hoher Qualität der Beiträge unter der Schriftleitung von G. BROMBACH. Neben dem avifaunistischen Jahresbericht 2013 von H. SCHMIDT bildet vor allem auch eine Arbeit über die Lebenserwartung frei lebender Vögel von W. OLDEKOP einen Schwerpunkt. Hierin werden die statistischen Berechnungsansätze, die der Autor auch auf der Jahrestagung 2014 der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung beeindruckend präsentiert hat, niedergelegt. F. PREUSSE dokumentiert die Nicht-Singvögel im Naturschutzgebiet Leiferder Viehmoor in Fortsetzung des ersten Teils aus dem Jahrgang 2013 der Zeitschrift. Die Entwicklung der Bruten des Austernfischers in Südostniedersachsen skizzieren B. HERMENAU und S. LÜDTKE. Rezensionen, kleinere Beiträge und Nachrichten komplettieren dieses informative Heft.

Peter Südbeck

BAIRLEIN, F., J. DIERSCHKE, V. DIERSCHKE, V. SALEWSKI, O. GEITER, K. HÜPPOP, U. KÖPPEN & W. FIEDLER (2014): **Atlas des Vogelzugs: Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel**. Aula-Verlag, Wiebelsheim. 567 S., 71 farb. Abb., 17 s/w-Abb., 950 Karten, geb., ISBN 978-3-89104-770-5. 59,95 €.

Ein Atlas ist ein Atlas ist ein Atlas. Und so kommt auch dieses Werk großformatig, umfangreich und – in jeder Hinsicht – gewichtig daher. Vor allem jedoch ist der Atlas des Vogelzugs ein Geschenk an alle, die tiefer gehendes Interesse an in Deutschland vorkommenden Vogelarten haben und sich über ihre Wanderungen von, nach und durch Deutschland informieren möchten. Doch der Reihe nach: Auf rund 40 einleitenden Seiten werden in jeweils sehr knapper Form nach Kapiteln gegliedert wichtige Vorinformationen geliefert. In zwei übergeordneten Themenblöcken wird zum einen die Geschichte der wissen-

schaftlichen Vogelberingung in Deutschland und zum anderen die Vielfalt der Vogelwanderungen beschrieben. Dabei erhält der Leser in reich bebildeter Form z. B. Auskunft über den Einstieg in die zu Beginn des 20. Jahrhunderts neue Forschungsmethode „Vogelberingung“, die hohe Bedeutung des Ehrenamtes für alle Beringungsprogramme, den internationalen Kontext, in den Vogelberingung heute eingebunden und länderübergreifend kooperativ aufgestellt ist, neue Technologien bei der individuellen Verfolgung des Vogelzugs oder über die Aussaagekraft von „Ringfunden“, Fundwahrscheinlichkeiten, Gefahren und Mortalitätsursachen (stark!) auf dem Zug, die Ermittlung von Sterblichkeitsraten anhand der Beringungsergebnisse usw. Die Texte sind trotz ihrer Kürze informativ und dabei flüssig und leserlich geschrieben. So verhält es sich auch mit dem folgenden, ebenfalls kurzen Kapitel „Material und Methoden“, in dem die Datengrundlage des Werkes und die Auswertung der Daten beschrieben werden, vor allem jedoch das „Lesen“ der zahlreichen Themen-, Übersichts- und Zugkarten im Buch mit ihren unterschiedlichen Symbolen angeleitet wird. Was dann auf den Seiten 45 bis 550 folgt, sind Artkapitel, in denen je nach Art unterschiedlich viele Informationen in Form von Karten und erläuterndem Text geliefert werden. Dabei reicht die Spanne der kartographischen Darstellungen von nur einer einzigen Karte mit nur einem einzigen Fundpunkt bei z. B. Weißbart-Grasmücke, Schneesperling oder Brachpieper bis zu 33 Karten beim Weißstorch, hinter denen sich teilweise eine Stichprobe von 12.713 Funden verbirgt. Das Werk schließt mit einem 13seitigen Literaturverzeichnis, einem Index der deutschen und wissenschaftlichen Vogelnamen und auf der letzten Seite sowie der Innenseite des Hardcovers mit vier Beispielkarten sowie einer Legende zur in den Karten verwendeten Symbolik. Letzteres ist eine gute Idee, die dem Leser regelmäßiges Zurückblättern innerhalb des Buches in den Methodenteil erspart, denn die Zahl der verwendeten Symbole ist nicht eben klein.

Für den Atlas wurden grundsätzlich nur Funde berücksichtigt, wenn Beringung und/oder Wiederfund in Deutschland erfolgten. Das Gros der Daten geht dabei auf die klassische Vogelberingung mit Metallringen zurück, Wiederfundmeldungen bzw. Ablesungen aus Farbringprojekten wurden – sofern verfügbar – jedoch ebenfalls in den Datenpool eingespeist und dargestellt. Die Ergebnisse aus Projekten mit Satellitensendern, GPS-Loggern und Geolokatoren hingegen wurden nicht in die Karten übernommen, flossen

jedoch – sofern öffentlich zugänglich oder publiziert – in die Artabhandlungen mit ein. Dabei fanden bis zum 31.12.2012 gewonnene Daten in die Analyse Eingang, besonders interessante Funde wurden in Einzelfällen auch aus 2013 mit einbezogen. Insgesamt wurden 1,5 Millionen Funde von 975.000 Individuen ausgewertet, bei seit 1901 in Deutschland insgesamt über 20 Mio. beringten Vögeln. Am Beispiel des Stars sei der Aufbau einer Artabhandlung skizziert. Eine Eingangstabelle informiert über die Anzahl der Beringungen nach 1945 (221.524), die Funde in einer Entfernung von mehr als 10 km vom Beringungsort nach 1945 (1.865 Funde/1.859 Individuen), die Wiederfundquote der Fernfunde nach 1945 (0,8 %), die Anzahl der Funde >10 km seit 1901 (2.090/2.083), die Anzahl der Funde fremder Beringungszentralen (3.257/3.222), das aus den Daten ermittelte Höchstalter (17 Jahre und 4 Monate) und die weiteste Entfernung zwischen Beringungsort und Ort des Wiederfundes (2.917 km). Der Arttext untergliedert sich in die Abschnitte „Verbreitung und Status“ und „Wanderungen“, wobei unter letzterem die Ergebnisse der Ringfundanalysen beschrieben und auch gleich eingeordnet werden. Visualisiert werden sie durch Karten zu 1) Fundorten im Ausland von in Deutschland beringten Staren, 2) Beringungsorten im Ausland von in Deutschland gefundenen Staren, 3) vom Zwischenzug (Juni - Juli) von in Deutschland zur Brutzeit oder von Juni bis Juli anwesenden Staren, 4) vom Herbstzug (September - November) von in Deutschland zur Brutzeit anwesenden Staren differenziert nach sechs Naturräumen, 5) vom Herbstzug (September-November) von in Deutschland von September bis November anwesenden Staren, 6) zu Aufenthaltsorten im Winter (Dezember - Januar) von in Deutschland zur Brutzeit anwesenden Staren nach Naturräumen, 7) zu Aufenthaltsorten zur Brutzeit von im Winter (Dezember - Januar) in Deutschland anwesenden Staren nach Naturräumen, 8) vom Frühjahrzug (März) von in Deutschland zur Brutzeit anwesenden Staren und schließlich 9) vom Frühjahrzug (März) von in Deutschland im März anwesenden Staren. Das ist viel Information, summa summarum sind es allein beim Star 23 Themenkarten.

Die Themenkarten, ob als Übersichts-, Zug- (Herbst/Frühjahr), Winter- oder Sonderkarten (z. B. Übersommerung, Winterflucht, Schleifenzug) sind das Herzstück des Atlas, sie sind das Pfund mit dem gewuchert werden kann und zu recht auch wird, und variieren je nach artspezifischer Phänologie, Größe des Datenpools und biologischer Relevanz in ihrer inhaltlichen Ausrichtung. Sie zu „lesen“ und ihnen die gewonnenen Erkenntnisse zu entnehmen, ist äußerst informativ, spannend, z. T. erstaunlich und manchmal geradezu atemberaubend.

Man darf sich nun fragen, was wir in Deutschland eigentlich vorher ohne diesen Atlas gemacht haben. Denn im Grunde genommen macht keine Betrachtung einer Vogelart, sei es aus biologischen/ökologischen Fragestellungen oder aus Gründen des Artenschutzes heraus, ohne die Kenntnis bzw. die Einbeziehung ihrer Wanderungen und ihrer Aufenthaltsorte/-regionen über den ganzen Jahreslauf Sinn. Und so schließt der Atlas eine bislang schmerzlich klaffende Lücke, die nur über das Heraussuchen von Einzelpublikationen, Ringfundauswertungen auf Länderebene (wie in der niedersächsischen Avifauna-Reihe) oder durch Studium der Atlanten unserer europäischen Nachbarstaaten (wie z. B. dem englischen „Migration-Atlas“) zu schließen war. Nun liegt eine umfassende Ringfundauswertung und kondensierte Beschreibung der Zugverhältnisse der deutschen Brut- und Gastvögel vor. In ihrer Gesamtheit und in ihrer Informationsfülle ist sie monumental, hält dem internationalen Vergleich stand und setzt zugleich für manche Vogelart neue Maßstäbe. Für uns in Deutschland ist sie ein Meilenstein. Dabei gefällt mir gut, dass die Wahl des Buchtitels eine Reminiszenz an das gleichlautende, viel schlankere Pionierwerk von Ernst SCHÜZ und Hugo WEIGOLD aus dem Jahre 1931 ist.

Gibt es auch etwas zu kritisieren? Gut getan hätte eine Übersichtstabelle am Ende des Buches, in der z. B. alle Informationen aus den Eingangstabellen der Artabhandlungen übersichtlich gebündelt und damit schnell nachschlagbar wären. Diese fehlt richtiggehend, aus ihr wäre wohl auch die Gesamtzahl der behandelten Arten ablesbar gewesen (\pm 293). Es wäre ferner aus ästhetischen Gründen und auch zur Auflockerung des kartendominierten Werkes sicherlich gut gewesen, wenn zumindest der eine oder andere behandelte Vogel einmal abgebildet worden wäre, so wie dies in allen vergleichbaren Werken – zumeist in Form von Vignetten im Kopf der Artabhandlungen – der Fall ist. An den Verlag: das Atlas-Cover bleibt gestalterisch leider hinter dem heute Möglichen zurück, das breite Buchformat ist zumindest mir etwas zu sperrig.

Das sind jedoch nur Marginalien. Ein bedauerlicher Fehler hat sich auf S. 39 in der Legende bei der Beschriftung des Kreisdiagramms neben der Eingangstabelle (prozentuale Verteilung der Funde auf Entfernungsklassen) eingeschlichen, sie muss für hellgelbe Anteile „>10-100 km“, für die hellorange „>100-1000 km“ und die orange „>1000 km“ lauten (J. DIERSCHKE, briefl.).

In der Gesamtbetrachtung will ich mich wiederholen, den Atlas des Vogelzugs als Geschenk an die Ornithologen

und die Ornithologie im Lande zu bezeichnen. Er ist wichtig, er ist Pflichtlektüre (dabei aber kein Lesebuch) und sollte zur Grundausrüstung einer jeden ornithologischen Büchersammlung gehören. Man darf überdies hoffen, dass durch den Atlas die wissenschaftliche Vogelberingung in Deutschland starken Auftrieb erfährt und sich ihre zukünftig enorm hohe Bedeutung (Stichwort: Konnektivität) auch in Kreisen außerhalb von Vogelkunde und Vogelschutz manifestiert.

Thorsten Krüger

BERGMANN, H.-H., C. CHAPPUIS & K.-H. DINGLER (2014) : **Vogelstimmen im Flug**. Musikverlag Edition AMPLE, Germering. MP3-Disc. mit Begleitbuch, 124 S., ISBN 978-3-938147-50-4. 39,95 €.

„Das muss ne kleine Ammer sein, Spornammer oder so, aber die Flugrufe kenn´ich nicht gut genug“. Wem ist es noch nicht so gegangen? Viele fangen gar nicht erst mit der Identifikation des nur Überfliegenden an. Zu schnell sind die Vögel wieder weg, zu kurz der Eindruck, zu viel Wind. Hier setzt diese CD an, die konzentriert die Rufe und Gesänge fliegender Vögel auf einen Tonträger gebracht hat und so leicht einer direkten Überprüfung zugänglich macht.

Herausgekommen ist eine imposante Ton-Sammlung: insgesamt fast 6 Stunden Aufnahmen stehen auf der CD zur Verfügung. 350 europäische Vogelarten werden behandelt (das ist ein sehr großer Teil, denn nicht alle zeigen überhaupt akustische Signale im Flug), von ihnen werden 850 einzelne Aufnahmen gebracht. Dies ist daher nicht nur eine Fundgrube für fast alle Arten, sondern auch eine wirksame Hilfe bei der Feldbestimmung. Die Aufnahmen sind zudem technisch zumeist hervorragend, das gilt auch für seltene, besondere Arten!

Das Begleitheft gibt – in drei Sprachen: deutsch, englisch, französisch – eine knappe allgemeine Einführung und listet die Aufnahmen mit kurzer Beschreibung zur Art der Aufnahme, Aufnahmeort und -zeit auf. Auf der dem Rez. verfügbaren CD waren allerdings nicht alle Aufnahmen, die im Begleitheft vermerkt waren, vorhanden.

Diese CD ist ein Novum im weit gefächerten Markt akustischer Hörhilfen. Es behandelt ein Feld mit m. E. großer praktischer Bedeutung und ist daher sehr zu empfehlen.

Peter Südbeck

BLACK, J. M., J. PROP & K. LARSSON (2014): **The Barnacle Goose**. T. & A. Poyser, London. 287 S., zahlr. Abb., geb., ISBN 978-1-4729-1157-5. 59,99 €, auch als ebook erhältlich.

Mit ihrer umfassenden Weißwangengans-Monografie veröffentlichen die drei Autoren eine aktualisierte Version des 2006 im Eigenverlag erschienenen und mittlerweile vergriffenen Buches „Wild goose dilemma“. Das Buch wurde in weiten Teilen überarbeitet und befindet sich vom Wissensstand und den dargestellten Ergebnissen her auf dem aktuellsten Stand. Neben zahlreichen Grafiken und Bildern gewinnt das Buch vor allem auch durch die Federzeichnungen von D. VISSER.

Weißwangengänse brüten in drei Populationen auf Grönland, Spitzbergen und in der russischen Arktis. Seit ihrem Bestandstief in den 1960er Jahren hat die Art sich gut erholt und weitere Brutgebiete, z. B im Ostseeraum, in Schleswig-Holstein oder den Niederlanden erobert. Die Universitäten von Groningen und Gotland sowie der Wildfowl & Wildlife Trust (WWT) in England haben seit Jahrzehnten diese Entwicklung wissenschaftlich begleitet. Sie begann mit M. OWEN (WWT) und R. DRENT (Universität Groningen), die systematisch Sozialsystem, Zugverhalten, Habitatnutzung und vieles mehr in den Brut- und Wintergebieten untersucht haben. Durch die Langzeitforschung an den Weißwangengänsen im Freiland, durch den Einsatz von Labor- und Freilandexperimenten, durch intensive Farbmarkierung ebenso wie durch den Einsatz modernster Technik konnten die Gänseforscher viele grundlegende Erkenntnisse gewinnen. Die drei Autoren fassen die Ergebnisse der beteiligten Forschungsgruppen zu geschlossenen Themenkreisen zusammen. So entstand eine Monografie, die spannend und vielseitig über eine Gänseart berichtet, die in den letzten Jahrzehnten viele Beobachter durch ihre Flexibilität und Anpassungsfähigkeit überrascht hat.

Zunächst beginnt das Buch, das in der „weißen Reihe“ der Poyser Monografien erscheint, mit einer kurzen Vorstellung der Weißwangengans, einer Vorstellung der zwei hauptsächlich untersuchten Weißwangenganspopulationen (Spitzbergen- und Ostseepopulation) sowie einem Überblick über die Forschungsmethoden. Beginnend von den sozialen Aspekten des Gänselebens (Verpaarung, Paarzusammenhalt, Familienleben sowie tiefen Einblicken in die Brutbiologie) geht es über das Nahrungssuchverhalten zu Überlebensraten und Reproduktion. Der gerade bei den arktischen Gänsen elementare Zwang, zum bestmöglichen Zeitpunkt am Brutplatz zu sein, wurde ein-

drücklich bei den Svalbard-Weißwangengänsen gezeigt und wird hier ausführlich dargestellt. Grundlage für viele dieser Untersuchungen war die intensive Farbmarkierung der Vögel, die es zudem ermöglichte, Analysen zur Brutplatztreue und tiefgründig in das Zugverhalten dieser Art einzutauchen – bis hin zur Frage des Individuenaustausches zwischen den einzelnen Teilpopulationen der Nordhalbkugel. Am Ende des Buches stehen dann Kapitel zur Populationsdynamik der Art sowie derzeit wieder hochaktuell zu den Themenbereichen Gänse und Landwirtschaft sowie Artenschutz.

Der überwiegende Teil der vorgestellten Themenbereiche wurde durch die Autoren selbst oder in den Arbeitsgruppen erforscht, zu denen sie gehören. So bleiben die Autoren dicht am Geschehen und berichten „aus erster Hand“. Gleichzeitig zeigt sich eindrücklich, dass Langzeitforschung durch substantiellen Wissenszuwachs belohnt wird. Schade nur, dass erneut keine deutsche Universität an dieser internationalen Zusammenarbeit beteiligt war, obwohl Deutschland mit dem Wattenmeer und den angrenzenden Bereichen doch für maßgebliche Teile des Wintergebietes der Weißwangengans verantwortlich ist. Das Buch ist derzeit die umfassendste und interessanteste Monografie über eine der arktischen Gänsearten, die für alle Wasservogelfreunde unbedingt lesenswert ist. Das rechtfertigt zwar nicht jeden Preis doch haben sich viele Vogelfreunde mittlerweile mit den Kosten englischer Bücher arrangiert. Fraglich ist allerdings, warum die ebook-Version nur unmaßgeblich weniger als das hochwertig produzierte Hardcover-Buch kostet.

Helmut Kruckenberg

GRÖBEL, B.-T., & M. HORMANN (2015): **Geheimnisvoller Schwarzstorch. Faszinierende Einblicke in das Leben eines scheuen Waldvogels**. Aula-Verlag, Wiebelsheim. 136 S. 228 Farbfotos, geb., ISBN 978-3-89104-786-6. 24,95 €.

Dieser neue, gut und beeindruckend aufgemachte Bildband dokumentiert vor allem das Leben an einem Schwarzstorchnest im Hintertaunus und dessen Bewohner über sieben Jahre hinweg. Neben den oft erstklassigen Fotos vermittelt ein lebhaft, leicht und verständlich geschriebener Text einen lebensnahen Einblick in die Biologie der Vögel und seine Ansprüche an den Lebensraum.

Neben dieser Familiengeschichte, die das ganze Schwarzstorchjahr umfasst und auch die Zeiten außerhalb des

Brutgebietes in Europa und Afrika nicht auslöst, werden in den angrenzenden Kapiteln viele Informationen zum Schwarzstorchschutz, zu den aktuellen Herausforderungen für den Schwarzstorch in unserer Landschaft, die derzeitige Situation im Umgang mit dem Wald oder der Gefährdung der Vögel durch Freileitungen und Windkraftanlagen bei der Umsetzung der Energiewende gegeben.

Der Zweitautor ist langjähriger Mitarbeiter der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland und hier für den Großvogelschutz im Wald zuständig. Diese Nähe zu den aktuellen Vogelschutzfragen spürt man im Text, der dadurch authentischer und informativer wird.

Der Schwarzstorch hat in den letzten Jahrzehnten eine Auf-und-Ab-Geschichte im deutschen und europäischen Vogelschutz erlebt. Noch vor wenigen Jahrzehnten war er fast überall ausgestorben, die Restbestände waren sehr klein, isoliert und hingen am Tropf. Im Zuge einer beeindruckenden Bestandserholung hat nicht nur der Brutbestand auch in Niedersachsen auf wieder etwa 60 Brutpaare, zugenommen, sondern es wurden auch ehemals verwaiste Landesteile wiederbesiedelt (Südniedersachsen, Osnabrücker Hügelland u. a.).

Heute gibt es für den Schwarzstorch neue Probleme, so durch Windkraftanlagen oder den Altholzeinschlag in Laubwäldern. Mehr denn je braucht der Schwarzstorch Unterstützer und eine Lobby zu seinem Schutz, denn nach wie vor hängt vieles beim Schwarzstorch auch am direkten Vogelschutz, an der richtigen Erstellung und Positionierung von Nistplattformen oder der Anlage von Nahrungsgewässern ab. Hierfür gibt es ein dichtes Netz von ehrenamtlichen Schwarzstorchschützern, die die Wiedererholung des Brutbestandes ganz wesentlich mitgeschafft haben, so auch und vor allem aus Niedersachsen, voran durch A. NOTTORF. Dieses Buch hat ein ehrenamtlicher Schwarzstorchschützer fotografiert und verfasst, dem man die Liebe zum Objekt anmerkt. Es ist auch eine Hommage an diese vielen engagierten Menschen in Deutschland.

Peter Südbeck

HANDKE, K. & P. HANDKE (2014): **Der Hasbruch und seine Brutvögel**. 2., unveränd. Aufl.. Verlag Rieck, Delmenhorst. 128 S., 300 farb. Fotos u. Abb., kart. ISBN978-3-9207-9480-8. 14,80 €.

Jedes Jahr werden in Deutschland hunderte Revierkartierungen im Rahmen von Fachplanungen, FFH-Monitoring, Studien- und Abschlussarbeiten und ehrenamtlicher Gebietsbetreuung durchgeführt. Selbst die Ergebnisse der interessantesten werden meist nicht veröffentlicht, sondern landen unerreichbar in der Schublade.

K. und P. HANDKE haben vorgemacht, wie es auch geht: Sie präsentieren die Ergebnisse einer Kompletterfassung des historischen Waldgebietes ‚Hasbruch‘ zwischen Oldenburg und Bremen in Buchform, ansprechend aufgemacht, mit vielen Fotos – daher ganz und gar kein trockenes Gutachtenformat. Das Buch erschien bereits 2012 mit einer Auflage von 500 Exemplaren, war aber sofort vergriffen. Jetzt wurden 1000 Exemplare nachgedruckt. Möglich war die ansprechende Gestaltung des Buches und der Nachdruck dank verschiedener Sponsoren, u. a. eines lokalen mittelständischen Betriebes.

Der Hasbruch ist ein ehemaliger Hudewald von 630 ha. Ein großer Teil besteht aus geschlossenen 180 bis über 200 Jahre alten Eichenbeständen, die durch ihre ausladenden Kronen mit viel Totholz einen urwaldartigen Eindruck vermitteln. Ihre herausragende Bedeutung für Vögel, Tagfalter und Pflanzen ist gut bekannt.

Die Autoren und weitere Mitarbeiter erfassten mittels Revierkartierung (83 Teilflächenbegehungen an 65 Tagen!), Horstsuche und Nachterfassungen insgesamt knapp 6000 Reviere von 55 Arten. Die Ergebnisse werden für alle Arten auf Karten dokumentiert. Besonders den Spechten wird größere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Mittelspecht war mit 192 Revieren vor Buntspecht (171 Reviere) und Kleinspecht (immerhin 26 Reviere) der häufigste Specht. Seine extrem hohe Siedlungsdichte von 3 Revieren/10 ha (bzw. < 4 Revieren/10 ha älterer Eichenwald) überrascht, scheint aber aufgrund der Habitatstrukturen des Hasbruchs gut möglich.

Interessant ist das Kapitel Veränderungen, in dem die aktuelle Erfassung mit früheren Kartierungen verglichen, Ursachen für Bestandsveränderungen analysiert und die zukünftige Entwicklung prognostiziert wird. Leider wird nicht klar, inwieweit die Erfassungen wirklich vergleichbar sind, denn der Beobachtungsaufwand (Anzahl Begehungen, Zahl der Mitarbeiter, Klangatruppeneinsatz usw.) bleibt

für die vorhergegangenen Kartierungen im Dunklen. Das wird besonders auch beim Mittelspecht deutlich, dessen erfasster Bestand von ca. 77 Revieren im Jahr 2007 auf über 192 Reviere 2011 in vier Jahren um den Faktor 2,5 wuchs – hier ist eine echte Zunahme nicht von Effekten höheren Beobachtungsaufwandes zu trennen. Allgemein ist auch die vorliegende Kartierung wieder ein Beispiel für den immens hohen personellen und finanziellen Aufwand, der in Deutschland im internationalen Vergleich durch die vollständige Erfassung aller Arten in großen Gebieten betrieben wird. Stärker standardisierte Verfahren wie etwa Punkt-Stopp-Zählungen mit Entfernungsklassen (sog. Distance sampling) würden hier zu einer viel günstigeren Kosten-Nutzen-Rechnung führen und auch robustere Vergleiche mit Untersuchungen früherer Jahre ermöglichen.

Die Autoren haben eng mit der Forstverwaltung des Gebietes zusammengearbeitet. Sie beschränken sich daher nicht auf eine Ergebnisdarstellung, sondern entwickeln auch wertvolle Hinweise für den Erhalt des Gebiets. U. a. sprechen sie sich für die Renaissance der Waldweide aus. Ein vorgeschlagenes Ende des Holzzeinschlags im Frühjahr sollte dagegen im EU-Vogelschutzgebiet bereits selbstverständlich sein.

K. und P. HANDKE gelingt mit diesem Buch ein Brückenschlag: Dank des luftigen, übersichtlichen Layouts und der vielen allgemeinverständlich aufbereiteten Hintergrundinformationen hat es bereits weite Verbreitung in der lokalen Bevölkerung gefunden. Aber auch bei Behörden, Planern und an Waldökologie interessierten Avifaunisten sollte es nicht im Bücherschrank fehlen.

Johannes Kamp

HEITKAMP, U. (2013): **Die Vögel des Denkershäuser Teiches. Avifauna eines eutrophen südniedersächsischen Flachsees und seiner Umgebung**. 300 S. (mit Anhängen), 136 Tab., 340 s/w- und Farbbabb. Bezug: Planungsbüro Prof. U. Heitkamp, Bergstr. 17, D-37130 Gleichen-Diemarden. planungsbuero@uheitkamp.de. 12,50 €.

Längst nicht so bekannt wie die Seeburger See im Eichsfeld (Lkr. Göttingen) ist der nur knapp 5 ha große Denkershäuser Teich nordöstlich von Northeim dennoch ein floristisches wie avifaunistisches Kleinod.

1936 beantragt, aber erst 1948 als NSG ausgewiesen hat der Denkershäuser Teich vielfältige Veränderungen erfahren. Betrug die Wasserfläche in dem fast kreisrunden

Subrosionsbecken anfangs 1 km², so waren es aufgrund von Verlandungsprozessen Ende des 18. Jh. nur noch 70 Hektar, aktuell sind es ca. 5 Hektar. Insbesondere die Anlage von Abzugsgräben hat den Teichspiegel abgesenkt. Neben den positiven Entwicklungen, die aufgrund der Sanierung ab den 1980er Jahren einsetzten (z. B. Abbau einer Starkstromleitung, Entschlammung, Flächenankauf und Feuchtrache-Pflege) werden aber auch noch vorhandene Defizite deutlich genannt: nur teilweise Umsetzung der Grünland-Extensivierung, geringe Verbesserung der Wasserbilanz und die Reduzierung der Schilfbestände aufgrund niedriger Wasserstände.

Seit den 1980er Jahren sind zum Schutz und zur Entwicklung des Sees etliche Gutachten erstellt worden, einige auch vom Autor selbst. So finden sich in der vorliegenden Avifauna vielfältige Angaben zur Vegetation und Flora.

Die avifaunistische Bearbeitung durch den Autor kann auf frühere Untersuchungen zurückgreifen: W. KRUELS Brutvogelbestandsaufnahme von 1930-32, Beobachtungen von B. RIEDEL (1966-78; unvollständig), Brutbestandserfassungen im Rahmen von Gutachten (1984-87) sowie 563 eigene Exkursionen zwischen 1999 und 2005. Nachgewiesen wurden 59 Arten in 270 Brutrevieren. Zu den fünf häufigsten Brutvogelarten gehören Rohrammer (max. 68 BP), Sumpf- und Teichrohrsänger (max. 34 bzw. 24 BP), Goldammer (max. 21 BP) und Zilpzalp (max. 10 BP). Bei etlichen Brutvogelarten ist eine Zunahme der Reviere nach der Entschlammung und Vergrößerung der Wasserfläche festzustellen gewesen. Zu den selteneren Brutvögeln zählen Krick- und Reiherente, Haubentaucher, Rohrweihe, Wasserralle und Blaukehlchen.

Das Verdienst des Autors ist es, die vorhandenen Daten kritisch ausgewertet und mit eigenen Beobachtungen verglichen zu haben. So können die Veränderungen der letzten 80 Jahre eindrucksvoll nachvollzogen und bewertet werden. Außerdem steht mit dieser Avifauna ein ausreichendes Datenmaterial zur Verfügung, um für die Zukunft wichtige und effiziente Maßnahmen anzugehen und umzusetzen.

Frank-Ulrich Schmidt

HOFFMANN, S. (2014): **Die Vogelwelt am Futterplatz. Vögel beobachten und erkennen**. Musikverlag Edition AMPLE, Germering. DVD. Spieldauer 57 min. ISBN 978-3-938147474. 12,99 €.

Viele Vogelbeobachter entdeckten ihre Leidenschaft an einer Vogelfütterung, an dem sich im Winter verschiedene Vogelarten oft aus kurzer Distanz beobachten lassen. Ganz zweifellos lassen sich hier spannende Beobachtungen an den oft so tristen und grauen Wintertagen machen und da ist es auch egal, wie sehr der naturschutzfachliche Nutzen einer Winterfütterung diskutiert wird.

S. HOFFMANN hat nun eine DVD mit zahlreichen Vogelaufnahmen zusammengestellt, die die Begeisterung für die Vögel in unseren Gärten und auch für die Fütterung wecken soll – ohne dass das Thema Winterfütterung ideologisch behandelt wird. Nacheinander werden nach einer Einführung 26 Arten von der Kohlmeise bis zum Seidenschwanz in Kurzfilmen vorgestellt. Auf ihre Erkennungsmerkmale wird hingewiesen, auch auf das Verhalten am Futterplatz und auf andere besondere Verhaltensweisen. Ein kleiner Patzer: In dem Kurzfilm über die Singdrossel hüpft zunächst eine Misteldrossel durch den Schnee.

Die nett gemachte DVD ist für Einsteiger gedacht und ganz bestimmt geeignet, zukünftige Hobby- und spätere Profiornithologen an die Materie heranzuführen. Als Kind oder Jugendlicher hätte ich mir die DVD sehr gewünscht.

Thomas Brandt

KOMITEE GEGEN DEN VOGELMORD E. V., NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (NABU) E. V. & LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ (LBV) E. V. (2014): **Illegale Greifvogelverfolgung. Ein Leitfaden für Naturfreunde und Behörden**. 4. Aufl., brosch., 33 S., zahlr. farbige Fotos. Bezug: www.nabu.de, www.lbv.de, www.komitee.de.

Greifvogelverfolgung ist aktueller denn je. Was viele nicht für möglich gehalten hätten, ist deutschlandweit zur traurigen Gewissheit geworden: nach wie vor oder wieder neu werden trotz strengem gesetzlichen Schutz Greifvögel verfolgt, gefangen, getötet. Die vorliegende Broschüre von drei großen deutschen Vogelschutzverbänden skizziert die aktuelle Problematik, bringt die rechtliche Ausgangssituation näher und umreißt wichtige Gerichtsurteile dazu. Weiter wird beschrieben, welche Arten in besonderer Weise leiden. Dann werden die Ver-

folgungsmethoden, die Fallentypen etc. dargestellt und die Symptome der Vögel bei Vergiftungen beschrieben, um den einzelnen Vogelbeobachter und –schützer kundig zu machen, illegale Verfolgungsaktionen überhaupt zu erkennen und dann zur Anzeige bzw. Ahndung zu bringen. Es werden Tipps gegeben, welche Informationen in welcher Weise zu dokumentieren sind, damit diese im Zuge der rechtlichen Verfolgung greifen können. Und schließlich werden Argumente gegen die Greifvogelverfolgung kurz zusammengefasst und die wichtigen Arten vorgestellt.

Kurzum: eine informative und wichtige Quelle, damit jeder einen eigenen Beitrag für den Schutz der Greifvögel bei uns leisten zu kann und wir vom Übel der Greifvogelverfolgung wieder befreit werden können.

Peter Südbeck

KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): **Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008**. Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs. 48: 1-552 (+ Verbreitungskarten und Themenlayer auf DVD). Zahlr. Farbfotos u. Grafiken, kart. Bezug: NLWKN, Postfach 910713, D-30427 Hannover; naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de; webshop: <http://webshop.niedersachsen.de>. ISSN 0933-1247. 29.- €.

Im Rahmen des ADEBAR-Projektes wurde im Zeitraum 2005–2008 bundesweit die Verbreitung und Häufigkeit aller Brutvögel auf der Basis von Messtischblättern (Topographische Karte 1:25.000) erfasst. In vielen Bundesländern entschieden sich die ornithologischen Verbände und Behörden damals, für landesweite Atlanten auf TK25-Vierteln zu kartieren, um dadurch die Verbreitung hoher aufgelöst darstellen zu können. Der vorliegende Atlas für Niedersachsen und Bremen ist bereits der siebte in dieser Serie von Landesatlanten.

Wie bereits vorherige Landesatlanten (z. B. der hessische) ist dieser Atlas wieder mit brillanten Vogelfotos namhafter internationaler Vogelfotografen opulent bebildert, zusammengestellt von den Autoren T. KRÜGER und S. PFÜTZKE, die selbst führende Naturfotografen der Region sind. Interessant wäre allerdings auch eine Illustration der sehr vielfältigen niedersächsischen und bremischen Landschaften gewesen, damit sich Leser aus anderen Teilen Deutschlands ein Bild der Habitats hätten machen können.

Der allgemeine Teil enthält eine ausführliche Übersicht

über die naturräumliche Gliederung, Schutzgebiete, Landnutzung und des Klimas. Thematische Karten zeigen Landnutzungsänderungen auf (Grünlandverlust seit 1990, Moor- und Heideverlust seit 1800), und stellen phänologische Daten (Beginn der Apfelblüte) dar. Diese Einführung schafft damit die Grundlagen für das Verständnis der Areal- und Bestandsentwicklungen der Vogelarten.

Der Methodenteil ist umfangreich ausgefallen und stellt gut nachvollziehbar die Organisation der Kartierung, die verwendeten Kartiermethoden, Plausibilitätskontrollen und die Auswertung dar. Eine lange Mitarbeiterliste und Danksagung schließen sich an. Wieder einmal ist man erstaunt, dass sich wie bei bereits erschienenen Landesatlanten fast überall in den beiden Bundesländern ausreichend ehrenamtliche Beobachter für die Kartierung mobilisieren ließen, nur für kleinere Bereiche mussten Daten aus der Literatur recherchiert werden. Über eine im Anhang enthaltene Liste lässt sich zudem erfahren, welche Personen welche Messtischblätter kartiert haben – für zukünftige Recherchen von Naturschutzverbänden oder Artexperten auf Datensuche ist dies sicher sehr wertvoll.

Die Artkapitel des speziellen Teils sind übersichtlich aufgebaut: Auf je einer Doppelseite pro Art findet sich eine große Karte zur aktuellen Verbreitung und Abundanz mit farblich abgestuften Symbolen für acht Größenklassen, die gut unterscheidbar sind. Bei den Arten mit kartierter (und nicht modellierter, s. u.) Verbreitung wurden zusätzlich kleinere Karten eingefügt, die Neubesiedlungen oder die Aufgabe von Quadranten im Vergleich zum Stand um 1985 (HECKENROTH & LASKE 1997: Atlas der Vögel Niedersachsens 1981-1995 und des Landes Bremen. Nat.Schutz Landsch.pfl. Niedersachs. 37) zeigen. Die Texte sind flüssig geschrieben und hervorragend lektoriert. Etwas redundant erscheint mir allerdings die ausführliche verbale Beschreibung der Verbreitungsmuster, die ja visuell schnell auf den Karten zu erfassen sind. Besonders interessant ist hier die zusätzliche Darstellung aller verfügbaren Daten zu Bestandstrends in Niedersachsen und Bremen. Bei Arten, die im „Monitoring häufiger Brutvogelarten“ abgedeckt werden, werden hierfür modellierte Häufigkeitsindizes seit 1989 verwendet, die z. B. die kontinuierliche Abnahme der Feldlerche um 50 % eindrucksvoll belegen. Allerdings wird aus dem Methodenteil nicht klar, mit welchen statistischen Verfahren diese Indizes berechnet wurden. Für die mittelhäufigen und seltenen Arten werden Bestandsschätzungen im Fünfjahresabstand seit 1980 angeben, für 34 Arten sind sogar jährliche Bestandsschätzungen seit 1980 verfügbar. Diese Trenddia-

gramme sind eine wahre Fundgrube und informieren auf einen Blick über starke Rückgänge oder Zunahmen. Die Bestände vieler Arten sind in der Vergangenheit offenbar stark unterschätzt worden, allerdings ist dies nicht immer von realen Zu- und Abnahmen zu trennen (z. B. Wasserralle, Steinkauz). Aufgrund von Einzelstudien bekannte ‚reale‘ starke Zunahmen (z. B. Waldwasserläufer, Mittelspecht) und rapide Abnahmen (z. B. Kiebitz) werden aber in den Bestandsschätzungen und veränderten Rasterfrequenz dieses Atlases eindrucksvoll sichtbar und bei vielen Arten erstmals für ganz Niedersachsen und Bremen dargestellt.

Wie etwa in den Atlanten für Hessen oder Nordrhein-Westfalen wird auch im vorliegenden Werk für viele häufige Arten eine modellierte räumliche Abundanz dargestellt. Diese wird als hochaufgelöste Karte (25 m Zellengröße) präsentiert und zusätzlich aggregiert für alle TK25-Viertel, um die Karten mit denen der selteneren Brutvögel vergleichbar zu machen. Leider sind Präzision und Fehler der Verbreitungsmodelle (und ihrer kartographischen Repräsentationen) kaum einzuordnen. Der Methodenteil enthält keine Angaben, welche Modelle verwendet wurden (statistische Regressionsmodelle oder modernere „machine-learning“-Verfahren?), und leider finden sich auch an den Karten keine Gütemaße, die eine Einschätzung der Realitätsnähe der Abundanzmuster erlauben würden. Allerdings merken die Autoren selbst an, dass die modellierte Verbreitung bei vielen Arten wenig plausibel ist (Beispiel Feldlerche, Star).

Die Autoren beschränken sich aber nicht nur auf eine deskriptive Darstellung von Verbreitung und Beständen. Der Atlas enthält ein langes Kapitel, das die beobachteten Muster und Veränderungen analysiert und in einen größeren Zusammenhang einordnet. Die artenreichsten Lebensräume und Regionen werden aufgrund der Atlasdaten identifiziert, Hotspots der Verbreitung gefährdeter Arten dargestellt und eine Übersicht über ‚Gewinner‘ und ‚Verlierer‘ in der Vogelwelt seit 1985 (Atlasvergleich) präsentiert. Traurig sind hier massive Abnahmen und negative Arealveränderungen zwischen 80 und fast 100% bei ehemals weit verbreiteter Arten, wie etwa Braunkehlchen und sämtlichen Wiesenlimikolen, die sehr unter der Umwandlung artenreicher Feuchtwiesen in monotone Gras- und Maisäcker gelitten haben. Interessant auch ein postulierter Rückgang von 50–80% der Misteldrossel, der sich nicht in einer veränderten Rasterfrequenz widerspiegelt: ein Beispiel für ein großmaßstäbiges ‚Ausdünnen‘ von Beständen bei gleichbleibender Verbreitung. Eine Quantifizierung der Bestandsentwicklungen und Arealverän-

derungen nach Habitaten belegten überregionale Trends: überwiegend Zunahmen und Ausbreitung bei Gewässerarten, überwiegend Abnahmen und Rückzug aus der Fläche bei Offenlandarten (Ackerbrüter, Arten der Sand- und Heidelebensräume) und vermehrt auch häufigen Arten der Siedlungsbereiche. Hoffen wir, dass die harten Daten zu den Ursachen für starke Rückgänge einst häufiger Arten, die nun verfügbar sind, auch endlich ein Umdenken in Landwirtschaft und Politik bewirken.

Die Analyse liefert auch robuste Hinweise darauf, dass die großflächigen Hochmoornaturierungen in Niedersachsen für viele Arten neue Lebensräume und Ausbreitungsmöglichkeiten geschaffen haben. Dies ist eine Erfolgsgeschichte, die bisher kaum erforscht und überregional bekannt gemacht wurde.

Bemerkenswert ist schließlich, dass der Druckausgabe eine DVD beiliegt, die den kompletten Atlas als pdf-Dokument enthält, in dem schnelle Recherchen nach Schlagworten möglich sind. Spannender noch sind die als ‚Geopdf‘ enthaltenen interaktiven Verbreitungskarten für alle Arten, bei denen die thematischen Kartenlayer aus der Atlaseinleitung „zuschaltbar“ sind. So kann man am Computer in Sekunden die Verbreitungskarte des Grauspechtes mit einer Karte der Waldverbreitung unterlegen oder feststellen, dass die Schwerpunkte vieler Wiesenvogelpopulationen inzwischen überwiegend in EU-Vogelschutzgebieten liegen. Auch lassen sich Verbreitungsmuster in Abhängigkeit von der Höhenlage oder klimatischen Parametern erkunden. Mit etwas Bastelei sollte sogar ein Export als GIS-Layer für die Verwendung in geographischen Informationssystemen möglich sein – eine sehr nützliche Weiterentwicklung der thematischen ‚Overheadfolien‘, die diese Analysen im ‚alten‘ Niedersachsenatlas bereits manuell ermöglichten.

Zusammenfassend haben die Autoren hier ein Werk mit einer unglaublichen Informationsfülle, die aber gut kompiliert ist, vorgelegt. Der Kauf (zu einem übrigens sehr günstigen Preis) sei nicht nur Avifaunisten, Behörden oder naturinteressierten Bürgern in Niedersachsen und Bremen wärmstens ans Herz gelegt, sondern das Buch wird auch eine Fundgrube für Ornithologen aus allen anderen deutschen Bundesländern und den angrenzenden Niederlanden sein.

Johannes Kamp

MAMMEN, K., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & S. FISCHER (2013): **Die Europäischen Vogelschutzgebiete des Landes Sachsen-Anhalt**. Ber. Landesamtes Umw.schutz Sachsen-Anhalt 10: 1-272. Geb. Bezug: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Postfach 200841, D-06009 Halle (Saale). poststelle@lau.mlu.sachsen-anhalt.de. ISSN 0941-7281. Als pdf-Version verfügbar auf: www.lau.sachsen-anhalt.de.

In der Publikationsreihe der „Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt“ werden in einem opulenten, großformatigen Buch (Din A4-Format, fester Einband) die Europäischen Vogelschutzgebiete unseres Nachbarbundeslandes vorgestellt. Wie einleitend vom Präsidenten des Landesamtes betont, handelt es sich dabei um die „Perlen des Vogelschutzes“ in Sachsen-Anhalt, was mit dieser Publikation eindrucksvoll dokumentiert wird.

Von Sachsen-Anhalt wurden 32 Europäische Vogelschutzgebiete (EU SPA) mit einer Fläche von ca. 170.600 ha an die EU-Kommission gemeldet, das entspricht etwa 8,3 % der Landesfläche. In kurzen einleitenden Kapiteln und in prägnanter Form werden auf 10 Seiten Grundlagen und Umsetzung der Gebietsmeldungen, Ersterfassungen und das Monitoring in den EU-Vogelschutzgebieten beschrieben sowie ein Ausblick gegeben.

Hinsichtlich des Flächenanteiles an EU SPA steht Sachsen-Anhalt im bundesweiten Vergleich zwar „nur“ im Mittelfeld. Das der Gebietsmeldung i. W. zu Grunde liegende Konzept, eng angelehnt an das „IBA-Konzept“, wurde in Sachsen-Anhalt – wie von der EU-Kommission bescheinigt – allerdings fachlich gut umgesetzt.

Den Schwerpunkt des Buches bilden auf 247 Seiten ausführliche und gleichzeitig übersichtliche Beschreibungen aller 32 EU SPA. Für jedes Gebiet werden neben allgemeinen Angaben (Größe, aktueller Schutzstatus etc.) und Gebietsbeschreibungen (u. a. naturräumliche Bedingungen, Biotoptypen, Entwicklungen) umfangreiche Daten zur avifaunistischen Bedeutung (getrennt für Brut-/Gastvögel) aufgeführt sowie die Schutz- und Erhaltungsziele und weitere fachliche Hinweise zur Gebietsentwicklung beschrieben. Jedes Gebiet wird mit Karten und Gebietsfotos vorgestellt, die Bestände in Tabellen dokumentiert und für einzelne Arten die Vorkommen auch kartografisch dargestellt. Herauszustellen ist die großzügige Illustration der Gebietsbeschreibungen durch sehr schöne Fotos jeweils einiger gebietstypischer Vogelarten.

Unser Nachbarland verfügt wahrlich über wertvolle avifaunistische Schätze! In den Schutzgebieten brüten z. B. mind. 26 Brutpaare (BP) Rohrdommeln, 28 BP Zwergdommeln, 16-19 Großtrappen (Vögel), über 180 BP Wachtelkönige, 71 BP Weißbart-Seeschwalben, ca. 900 BP Ziegenmelker, etwa 3.000 BP Neuntöter und mind. 119 BP Brachpieper. Die Brutbestände einzelner Arten sind nahezu vollständig durch EU SPA abgedeckt, andere wie z. B. der Ortolan dagegen nur zu sehr kleinen Anteilen.

Die Rastbestände sind nicht weniger beeindruckend: z. B. über 1.000 Singschwäne an der Mittlere Elbe oder in der Aland-Elbe-Niederung.

Bis 2009 wurden in allen EU SPA Ersterfassungen der Vogelbestände durchgeführt; die Grundlage für das weitere Monitoring ist damit gelegt.

Nicht alle Gebiete verfügen bislang über einen landesrechtlichen bzw. nationalen Schutzstatus; gänzlich ohne einen solchen Schutz sind z. B. noch die Landgraben-Dumme-Niederung, die Milde-Niederung oder die Klietzer Heide.

Nur für 10 Gebiete liegen Managementpläne vor, für weitere 12 Gebiete waren diese noch in Bearbeitung.

Dem Landesamt ist zu dieser sehr gelungenen Übersicht über die Situation in den EU-Vogelschutzgebieten und transparenten Datenaufbereitung rundum zu gratulieren! Die Publikation liefert nicht nur Daten für die Fachöffentlichkeit in Verwaltungen und Verbänden, sondern lädt angesichts der ansprechenden Aufmachung und Gestaltung auch zum „Schmökern“ ein und kann somit sicher auch als Werbung für den Vogelschutz in Kreisen von Politik und Gesellschaft eingesetzt werden.

Diese Dokumentation setzt Maßstäbe und kann als beispielhaft auch für andere Bundesländer gesehen werden. Für Niedersachsen würde Rez. sich eine ähnliche Dokumentation wünschen.

Wichtige Schritte zur Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie sind in Sachsen-Anhalt also gemacht. Es steht aber auch hier noch reichlich Arbeit an, die angesichts des rasanten Wandels der Landnutzung zügig und konsequent angegangen werden sollte. Andernfalls sind gute Erhaltungszustände der Arten wohl nicht zu garantieren.

Mit der vorliegenden Publikation ist dazu eine hervor-

gende Grundlage und ein Gradmesser für den Erfolg der zukünftigen Schritte geschaffen.

Johannes Melter

MEBS, T., & D. SCHMIDT (2014): **Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Biologie, Kennzeichen, Bestände.** 2. Aufl., Kosmos-Verlag, Stuttgart. 494 S., ca. 800 Farbfotos, geb. ISBN 978-3-440-14470-1. 69,99 €.

Nur acht Jahre nach der Erstaufgabe erscheint dieses voluminöse Grundlagenwerk über Europas Greifvogelarten in neuer Auflage. Nicht nur für Greifvogelkenner und -liebhaber ist dies ein bedeutendes Buch, sondern eigentlich für alle Avifaunisten und Vogelschützer, stehen doch die Greifvögel immer im Fokus von Vogelschutz, Vogelferfolg und Vogelforschung.

Das Buch stellt 45 Greifvogelarten in ausführlicher monographischer Weise vor, garniert mit vielen hervorragenden Fotos und Zeichnungen (von D. ZETTERSTRÖM, W. DAUNICHT sowie K.-V. DAUNICHT) sowie Verbreitungskarten und aktuellen Bestandsschätzungen aller Arten in den Ländern Europas sowie den Bundesländern Deutschlands.

Die ausführlichen Beschreibungen gliedern sich in die Kapitel: Namen, Kennzeichen, Stimme, Verbreitung, Bestand, Bestandsentwicklung, Lebensraum, Siedlungsdichte, Revier und Aktionsraum, Verhalten, Nahrungserwerb und Nahrung, Fortpflanzung, Ortswechsel und Wanderungen, Gefährdung, Schutzmassnahmen und offene Fragen.

Dadurch entsteht ein grundlegendes Kompendium über die faszinierende Vogelgruppe, welches allgemein zu empfehlen und geeignet ist, die Begeisterung für Greifvögel zu entfachen oder obenauf zu halten.

Die zweite Auflage ist mehr als eine reine Aktualisierung. Sowohl vollständig aktualisierte Bestandszahlen, die durch eine intensive Recherche des Erstautors zustande gekommen und dadurch sehr aktuell für ein solches Buch sind, sind in die Bearbeitung eingeflossen, aber es wurde auch die neueste Literatur der Greifvogelforschung integriert, so dass ca. 25 % aller Zitate neu sein dürften. Insofern ist es keine leichte Frage, ob derjenige, der schon die 1. Auflage hat, auch diese braucht: echte Interessierte werden sich dadurch nicht vom Kauf abhalten lassen. Es sei empfohlen.

Peter Südbeck

NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND, BEZIRKSGRUPPE OLDENBURGER LAND (Hrsg.; 2013): **Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO)** Band 21. 284 S., zahlr. farb. Abb. u. Fotos, kart. Bezug: Naturschutzbund Deutschland – Bezirksgruppe Oldenburger Land e. V., Schlosswall 15, D-26122 Oldenburg, mail@nabu-oldenburg.de. ISSN 0948-0846. 15,00 €.

Trotz einer zunehmenden Zahl von Internetforen, Blogs, Mailinglisten und online-Datenbanken halten sich immer noch eine ganze Reihe von regionalen ornithologischen Jahresberichten in Deutschland. Das mag zunächst erstaunen, denn der Formatierungsaufwand ist für die in der Regel ehrenamtlichen Schriftleiter immens und die Druckkosten sind hoch. Beim Durchblättern der neuesten Ausgabe des Jahresberichts der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO) wird aber klar, dass diese Berichte eine eigene Nische haben und behalten werden: Daten werden nicht nur aufgelistet, sondern mit viel Akribie und Wissen analysiert, kommentiert und wertend in einen größeren Zusammenhang eingeordnet. Der Bericht der OAO erscheint bereits seit 1977, seit einiger Zeit allerdings nur noch alle zwei bis drei Jahre. Dies ist nicht verwunderlich, denn die zu verarbeitenden Datenmengen sind ständig gestiegen (nicht zuletzt nochmals mit der Einführung von ornitho.de). Die aktuelle Ausgabe ist mit zehn längeren Artikeln, Kurzberichten, Rezensionen und Nachrufen auch gut dreimal so dick wie die Berichte der 1990er Jahre.

Das Kernstück des nun durchgängig farbig gedruckten Heftes mit vielen brillanten Fotos bildet der avifaunistische Bericht für den Zeitraum 2008–2010, für den über 30.000 Einzeldaten (beigesteuert von mehr als 200 Beobachtern) ausgewertet wurden. Das Berichtsgebiet, das Oldenburger Land, reicht von der Insel Wangerooge im Norden bis zur Diepholzer Moorniederung und dem Dümmer und umfasst fast 6000 km². Bemerkenswert sind Brutnachweise von Pfeifente, Flussuferläufer und Kranich (erstmalig seit 100 Jahren!) im Berichtszeitraum, ein besetztes Revier des Bruchwasserläufers und Einflüge von Rotfußfalke und Hellbäuchiger Ringelgans. Stark angenommen haben Strandbrüter wie Zwergseeschwalbe und Seeregenpfeifer (nun ausgestorben), auffallend häufiger geworden sind Beobachtungen des Seeadlers, auch hier ist eine Brut sicher nur eine Frage der Zeit (und mittlerweile eingetreten – Anm. d. Red.). Während es an den Küsten, in den Wäldern und Mooren des Oldenburger Landes überall noch spannende Beobachtungsgebiete gibt, ist es in der freien Landschaft zur Brutzeit still geworden: Die starke Intensivierung der Landwirtschaft hat

zu dramatischen Verlusten von Feldvögeln wie der Feldlerche geführt, und die ehemals stimmungsprägenden Wiesenvögel haben wegen großräumiger Habitatveränderungen ganze Landstriche aufgegeben (besonders die Bekassine). Andererseits entstehen dank des zunehmenden Maisanbaus und der Renaturierung von großen abgetorferten Hochmoorflächen ergiebige Nahrungsflächen und ruhige Schlafplätze für rastende Großvögel, die von zehntausenden Kranichen, Gänsen und Schwänen genutzt werden: Im Berichtszeitraum wurden Konzentrationen von über 1000 Zwerg- und Singschwänen im Landkreis Cloppenburg beobachtet! Eine erstaunlich hohe Zahl von entdeckten ‚Seltenheiten‘ (z. B. Schwarzflügel-Brachschwalbe, Steppenkiebitz, Dunkellaubsänger oder Gelbschnabeltaucher) spricht für die Kompetenz der Oldenburger Beobachter und macht den Bericht auch für primär sportlich interessierte Birder interessant.

Neben dem avifaunistischen Bericht enthält der Band gut aufbereitete, vergleichende Analysen von Brutvogelkartierungen, z. B. der Klärschlammdeponie Edewecht (Entwicklung der Vogelwelt seit 1998, V. BOHNET und V. MORITZ), der Ausdeichungsmaßnahme Aper Tief (E. LIEBL und J. SIEBELDS) und von Kiesgruben im Oldenburger Münsterland (T. LAUMANN). Eine Analyse der Jagdstrecken des Berichtsgebietes zwischen 1995 und 2012 ergibt eine Summe von je fast einer Million geschossener Ringeltauben und Silbermöwen, und auch der starke Rückgang des Rebhuhns lässt sich an den Jagdzahlen gut ablesen. Faunistische Kurzmitteilungen von eher lokalem Interesse runden den Band ab. Etwas zweifelhaft erscheint die Feststellung von gleich 40 Ortolanen am 01.04.2013 auf Wangerooge, da das Gros der Populationen um diese Jahreszeit noch in Afrika weilt (die ersten Vögel erreichten Deutschland 2013 rund drei Wochen später). In der Abteilung Historische Ornithologie findet sich ein lesenswerter Artikel zur Färbung von Vogelfedern und der Entdeckung ihrer Blaustruktur (von K. HINSCH, Physiker und Ornithologe) und ein amüsanter Bericht über ein „ornithologisches Festessen“ der OAO anno 1883 (J. GRÜTZMANN).

Insgesamt legen die Autoren und Schriftleiter hier wieder eine gewohnt umfassende Bestandsaufnahme der Oldenburger Vogelwelt mit hohem Qualitätsanspruch vor, der man eine weite Verbreitung wünschen kann.

Johannes Kamp

NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (NLWKN, 2013): **Bewertung von Vogel-Lebensräumen in Niedersachsen – Brutvögel, Gastvögel.** Inform.d. Nat. schutz Niedersachs. 33 (2): 55-87. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) – Naturschutzinformation. Postfach 91 07 13, D-30427 Hannover. naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de. ISSN 0934-7135. 4,- €.

Auf oder wenigstens in unmittelbarer Nähe des Schreibtisches eines ernst zu nehmenden Naturschützers oder Raumplaners gibt es einen Stehordner, einen Stapel oder irgendetwas Vergleichbares mit der Literatur, die man häufig benötigt. Darunter finden sich in der Regel die Roten Listen aller möglichen Artengruppen in der jeweils aktuellen Fassung, Unterlagen zur Charakterisierung von Biotoptypen und die Vorgaben zur Bewertung von Lebensräumen, auch bei Eingriffen in Natur und Landschaft. Letztere sind wichtig, um die Bedeutung von Lebensräumen nach einem vergleichbaren Standard – für Behörden, Nutzer und Andere – transparent ermitteln und Eingriffe bewerten und abwägen zu können. Oder noch besser: um wertvolle Gebiete von Beeinträchtigungen frei halten zu können. Mein Stehordner mit wichtigen Unterlagen besteht zu mehr als der Hälfte aus Heften der Reihe Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen. Ein Heft aus dem Jahr 1997, und zwar das zur Bewertung von Vogellebensräumen, wurde nun ausgetauscht gegen die Neuauflage. Diese enthält dem Vorgänger entsprechend (der aus den Nachdrucken der in den Vogelkundlichen Berichten aus Niedersachsen 1997 erschienenen Originalarbeiten bestand) einen Beitrag über das „Verfahren zur Bewertung von Vogelbrutgebieten in Niedersachsen“ von K. BEHM & T. KRÜGER sowie über „Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen“ von T. KRÜGER, J. LUDWIG, P. SÜDBECK, J. BLEW & B. OLTMANN. Die Bewertungsverfahren haben sich im Grundsatz nicht wesentlich geändert, die Bezugsgrundlagen, und zwar die Gefährdungseinstufung der Brutvögel in der Roten Liste bzw. die Bestandsgrößen der Gastvogelarten (Tabelle im Anhang) dagegen schon. Außerdem haben sich die Autoren die Mühe gemacht, die beiden Bewertungsverfahren ausführlicher darzustellen, zu erläutern und zu illustrieren. Auf diese Weise ist ein weiteres, sehr nützliches Heft in der Veröffentlichungsreihe des NLWKN entstanden. Als reger Nutzer wünscht man sich natürlich, dass weitere so nützliche Hefte erscheinen werden. Noch ein Tipp: Trauen Sie keinem Planungsbüro, dass die (in der Mehrzahl) sehr nützlichen Hefte aus dem Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen nicht kennt...

Thomas Brandt

NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (NLWKN, 2014): **Entwicklung der Landschaftsrahmenplanung in Niedersachsen – Erfahrungsaustausch 2013**. Inform.d. Nat.schutz Niedersachs. 34 (1): 1-68. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) – Naturschutzinformation. Postfach 91 07 13, D-30427 Hannover. naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de. ISSN 0934-7135. 4,- €.

Im Zuge des Regierungswechsels in Niedersachsen hat auch die behördliche Landschaftsrahmenplanung wieder Auftrieb bekommen. Aufgrund neuer flächenhafter Herausforderungen, z. B. durch die Ausgestaltung der Energiewende mit Förderung der Biomasse-Erzeugung, der Intensivierung der landwirtschaftlichen Bodennutzung, aber auch durch völlig neue naturschutzfachliche Zielsetzungen und Themen, wie die Schaffung eines bundesweiten Biotopverbundes oder einer Bewältigung der möglichen Folgen des Klimawandels, war diese Neubewertung auch nötig. NLWKN und die Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz haben vor diesem Hintergrund gemeinsam ein Fachseminar zur Thematik durchgeführt, welches in diesem Informationsdienst dokumentiert wird. Der inhaltliche Bogen der Arbeiten spannt sich von Übersichtsartikeln zur Situation der Landschaftsrahmenplanung in Niedersachsen über die Planungen zum Biotopverbund auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen. Auch die Integration von Klimaschutzziele in die Landschaftsrahmenplanung wird behandelt.

Insgesamt eine inhaltsreiche und gerade für die Planungsakteure in Verwaltungen und Büros wichtige Übersicht. Das Heft wird komplettiert durch eine aktuelle Übersichtsarbeit zur Verbreitung und zum Rückgang der Flechten-Kiefernwälder in Niedersachsen seit 1990.

Peter Südbeck

OPITZ, H. (2014): **Die Vögel des Jahres 1970-2013. Rückblick – Status – Perspektiven**. Aula-Verlag, Wiebelsheim, 176 S., 247 farb. Abb., kart. ISBN 978-3-89104-783-5. 19,95 €.

Der „Vogel des Jahres“ ist eine Institution in Deutschland! Wie viele andere gute Ideen im nationalen und sogar internationalen Naturschutz auch kommt diese Institution aus dem Vogelschutz. Hier waren und sind die meisten aktiv und kreativ, hier besteht die stärkste Kraft, Kampagnen auch wirklich umzusetzen.

Einmal im Jahr, meist im Herbst, wird der nächste „Vogel des Jahres“ der Öffentlichkeit vorgestellt, als NABU-Pressekonzferenz mit Übertragung durch „heute“ und „Tagesschau“. Medial ist dies eine überaus langfristige und überaus erfolgreiche Kampagne für mehr Vogelschutz in unserer Gesellschaft. Der „Vogel des Jahres“ gibt dem allgemeinen, normalen (Alltags-)Vogelschutz ein Gesicht für ein Jahr – oder besser einen Schnabel. Man kann diese allgemeine Wirkung nicht hoch genug einschätzen: der Vogelschutz in der „Tagesschau“, das ist eine Klasse Leistung! Und es bleibt nicht bei einer reinen Benennung, sondern der Wahl folgt eine das ganze Jahr durchlaufende Vogelschutzkampagne zu dieser Vogelart, mit fachlichen, medialen und praktischen Aspekten, breit gestreut und aufgestellt und vor allem innerhalb der NABU-Gruppenlandschaft ein wichtiges Feld, um Aktivitäten zu bündeln und zu stärken, aber auch den Zusammenhalt unter einem Thema zu fördern.

H. OPITZ, langjähriger Vize-Präsident des Naturschutzbundes Deutschland und im Präsidium als Ornithologe (Biologie-Lehrer) für die Wahl und die Kampagne zum „Vogel des Jahres“ zuständig, legt in diesem Buch eine kleine Geschichte dieser Vogel-Wahl vor. Alle 44 Art-Kampagnen werden vorgestellt, die Biologie und Schutzsituation der Art, die Gründe und Ziele für die Auswahl präsentiert. Darüber hinaus, und das ist gut, denn das Buch ist keine reine Lobeshymne, wird die Kampagne auch im Rückblick bewertet: hat es zu einem Mehr an Vogelschutz geführt, hat es der Art geholfen, haben die NABU-Gruppen mitgezogen, haben sich die Auswahlgründe als richtig dargestellt usw. Hier ist der Autor durchaus ehrlich, was für eine Weiterentwicklung essenziell und auch für das Buch gut ist.

In allgemeinen Kapiteln wird der konzeptionelle Rahmen der Jahresvogelkampagnen und -ideen beschrieben, aber eine umfassende Analyse der Artenwahl oder der Kampagneninhalte und -erfolge ist dabei eher nicht beabsichtigt. Dies würde sich aber sehr lohnen, denn es ist eindeutig, dass mit den Vögeln des Jahres auch konzeptionell ein Stück Natur- und Vogelschutzgeschichte der letzten 4 Jahrzehnte in Deutschland beschrieben worden ist, das es sich anzuschauen lohnt.

Die Jahresvogelkampagne hat viele Nachahmer gefunden: mittlerweile füllt die Zeitschrift „Natur und Landschaft“ eine Menge Druckraum, um nur kleine Bilder der einzelnen Pflanzen, Tiere, Biotope des Jahres darzustellen. Dies ist sicher Beleg für den Erfolg dieser Idee – man müsste sie erneut erfinden. Und daher ist es sehr gut, die hier vorgelegte Dokumentation zu haben, sie ist zu empfehlen

für all diejenigen, die Natur- und Vogelschutz betreiben, um zu lernen und zu sehen, aber auch für all diejenigen, die in all den Jahren immer gewartet haben bis der neue „Vogel des Jahres“ gekürt war. Insofern ist es für viele von uns auch eine kleine Zeitreise der eigenen Vogelschutz-Biographie (für Rez. war 1981 der Schwarzspecht ein Schlüsselerlebnis) und allein deswegen den (geringen) Preis wert.

Peter Südbeck

REDAKTION FALKE (Hrsg.; 2014): **Eulen in Deutschland. Verbreitung – Gefährdung - Trends.** Falke Sonderheft 2014. Aula-Verlag, Wiebelsheim. 56 S., durchgängig farbig bebildert. ISBN 978-3- 89104-780-4. 6,95 €.

Unter maßgeblicher Mitgestaltung unseres Redaktionsmitgliedes T. BRANDT setzt die FALKE-Redaktion ihre Sonderheft-Reihe vor. Als überaus attraktive Vogelgruppe „ziehen“ Eulen besonders viele Menschen in ihren Bann und lassen höhere Verkaufszahlen erwarten. Angesichts des sehr günstigen Preises für ein gut gemachtes, reich bebildertes und vielseitiges Heft ist dies auch gut angelegtes Geld.

Mehrere Beiträge beschäftigen sich mit dem Uhu, der größten heimischen Eulenart, die wieder stark im Kommen und gleichzeitig neuen Gefahren und Gefährdungen ausgesetzt ist. Artikel über die Sumpfohreule (mit starker Wattenmeerbetonung) und den Steinkauz (die niedersächsische Bestandssituation) verdeutlichen einen starken Niedersachsenbezug, was bei einem Eulenhft nicht gerade zu erwarten war. Beiträge über den Sperlings- und Habichtskauz mit süddeutschem Schwerpunkt, stärkeren ökologischen und/oder Schutzaspekten vervollständigen das Heft. Hinzukommen Beiträge über aus unserer Sicht exotische Arten, den Omanfahlkauz oder den Fischuhu, die aber gerade auch eine interessante Weltläufigkeit zum Ausdruck bringen.

Eulen faszinieren uns Menschen tatsächlich, das FALKE-Sonderheft vermag es, diese Besonderheit in Wort und Bild darzustellen, scheut dabei aber nicht vor trockener und fachlich-anspruchsvoller Materie zurück, etwa über das strenge Artenschutzrecht, welches den heimischen Arten zuteil wird (W. BREUER).

Dem Heft ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

Peter Südbeck

SCHMIDT, F.-U., T. HELLBERG, R. GRIMM & N. MOLZAHN (2014): **Die Vogelwelt im Heidekreis – eine aktuelle Bestandsaufnahme.** Naturkundliche Beiträge Soltau-Fallingbostal Heft 19/20: 1-546. Bezug: F.-U. Schmidt, Zum Ahlfteener Flatt 42, D-29614 Soltau. ISSN 0946-7858. 20,00 €.

Die regionale Erforschung unserer Vogelwelt schreitet immer schneller voran. Nur 13 Jahre nach Erscheinen der ersten Avifauna über den Heidekreis (damals noch Landkreis Soltau-Fallingbostal) lohnte sich die vollständige Neubearbeitung und Aktualisierung der avifaunistischen Kreisbeschreibung. Den Autoren ist dafür größtes Lob zu zollen, und dass das Buch eigentlich ein Jahr früher hätte erscheinen sollen, wie im Vorwort vermerkt, ist heute schon irrelevant. Die Qualität der Avifaunisten in diesem Landkreis und die Intensität ihrer Arbeit – darauf kommt es ja an – lässt sich am leichtesten ablesen aus der Zahl der ausgewerteten Daten: nicht zuletzt durch die Einführung der Beobachtungsplattform ornitho.de steigt das verfügbare Datenmaterial kontinuierlich an: seit dem Jahr 2000 haben sich die jährlichen Daten etwa vervierfacht! Ein tolles Ergebnis!

Herausgekommen ist aus dieser neuen Auswertung ein aktueller Überblick, eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Vogelarten, die im Heidekreis seit jeher beobachtet und nachgewiesen wurden. Für alle Brutvogelarten wird eine Bestandsschätzung für das Kreisgebiet abgegeben, zumeist mit Hinweisen oder einer Darstellung zur genauen Bestandsentwicklung bis 2013. Für Gastvögel werden bei einigen Arten phänologische Diagramme dargelegt, Wintermaxima ausgewiesen oder für die seltenen Arten Einzelnachweise aufgelistet.

Alle Kapitel werden mit schönen Vogelfotos unterlegt, was das Lesen freundlicher und angenehmer macht.

Einleitend wird auf rund 40 Seiten ein allgemeiner Teil gegeben, der die Veränderungen im Landkreis in den letzten Jahren oder Jahrzehnten darstellt, und selbst bei knapper Betrachtung der darin gezeigten Graphiken wird deutlich, warum eine so schnelle Aktualisierung einer Kreisavifauna erforderlich ist. Hierzu einige Beispiele: zwischen 1980 und 2010 nahm die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe um über 60 % ab, der Anteil der Rapsanbaufläche um fast das 100fache zu! Heute stehen im Landkreis 133 Windkraftanlagen und – sage und schreibe – 74 Biogasanlagen. Allein dies macht deutlich, wie sich in so kurzer Zeit eine ganze Landschaft inklusive ihrer Vögel verändern muss. Leider liegen für den Heidekreis

nicht für alle Arten so aussagekräftige Bestandsdaten vor, dass man die Konsequenzen auf Artebene immer abzeichnen kann, so werden etwa für Feldlerche oder Baumpieper nur Bestandsschätzungen oder Siedlungsdichtangaben, aber keine Trends vorgestellt. Für die auffälligeren Arten ist das Material jedoch sehr umfassend und es lassen sich diese Wirkungen nachzeichnen: so wird die Besiedlung des Kranichs im Landkreis in 4 Verbreitungskarten anschaulich in seiner Expansion dargestellt, mit annähernd 170 Revieren ist dies ein überaus bedeutendes Gebiet für diese Art. Andere Arten werden aus Teilräumen, so das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide, beschrieben (z. B. die gegenläufige Entwicklung bei Braun- und Schwarzkehlchen).

Regionalavifaunen wie diese wecken auch immer das vergleichende Interesse: welche Art kommt wie häufig vor, was charakterisiert die Vogel-Landschaft dort? Hervorzuheben ist für den Heidekreis z. B. der Sperlingskauz, dessen Bestand auf 80-160 Reviere geschätzt wird, der Waldwasserläufer mit ca. 50 Brutpaaren oder eines der ersten niedersächsischen Brutpaare des Wiedehopfes nach vielen Jahren. Eine vergleichende Übersicht und Einordnung der Erkenntnisse aus dem Heidekreis in Bezug zum Land Niedersachsen fehlt - leider, möchte man hinzufügen.

Insgesamt liefert dieses neue Buch eine große Fülle an wichtigen und für die Avifaunistik in Niedersachsen unverzichtbaren Informationen in komprimierter Form. Es ist eine herausragende Gesamtleistung der Autoren und vieler vieler Mitarbeiter und Beobachterinnen.

Nur in einem solchen Gesamtansatz ist es dann möglich, Veränderungen datengenau zu dokumentieren, wie wir es z. B. mit Veränderungen im Zugeschehen durch klimabedingte Änderungen erwarten können: 22 Zugvogelarten zeigen eine mehr oder weniger deutliche Verfrühung ihres phänologischen Musters, während nur der Sumpfrohsänger heute ca. 5 Tage später kommt als noch vor etwa 30 Jahren. Die artspezifischen Unterschiede sind dabei enorm, so kommt die Mönchsgrasmücke heute im Heidekreis einen ganzen Monat früher als vor 50 Jahren, während der viel längere Strecken ziehende Neuntöter nur wenige Tage eher ankommt (sicher nicht signifikant).

Aus der Landesperspektive wäre es hochinteressant, wenn Daten dieser Qualität aus vielen Regionen vorlägen, um sie einer synoptischen Analyse zuführen zu können.

Gerade auch weil nicht alle vergleichbaren Projekte zu einem solch bemerkenswerten Abschluss kommen, ist der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Soltau-Fallingbosten Anerkennung und Dank für diese neue Avifauna zu zollen.

Peter Südbeck

SPOHN, M., M. GOLTE-BECHTLE & R. SPOHN (2015): **Was blüht denn da?** Kosmos-Verlag, Stuttgart. 496 S., 2.065 Farb- u. 112 SW-Abb., Klappenbroschur. ISBN 978-3-440-13965-3. 19,99 €.

SPOHN, M. (2015): **Was blüht denn da? Der Fotoband.** Kosmos-Verlag, Stuttgart. 448 S., 832 Farbfotos, 408 Farb- u. 109 SW-Abb., Klappenbroschur. ISBN 978-3-440-14383-4. 14,99 €.

Der „Klassiker“ unter den Pflanzenbestimmungsbüchern des Kosmos-Verlages wird in diesen Tagen 80 Jahre alt und erscheint zum Jubiläum in neuer Auflage und in doppelter Form, einmal als an Zeichnungen orientiertes Bestimmungsbuch, zum Zweiten als Fotoführer. Der Bestimmungsführer erhält zudem einen Gutschein für die E-Book Version für Computer oder Tablet, dann auch im Gelände einsetzbar.

Klassisch nach Blütenfarben sortiert wird ein Großteil heimischer Pflanzenarten in diesen Büchern präsentiert, wobei das Bestimmungsbuch etwa 50 % mehr Arten behandelt. Die Zeichnungen von M. GOLTE-BECHTLE (wie seit über 25 Jahren!) präsentieren die Pflanzenarten in der Regel im Ganzen, auf besondere Bestimmungsmerkmale wird hingewiesen. Der Text informiert kurz und knapp über Merkmale, Habitat und Verbreitung sowie Wissenswertes, in diesem Kapitel werden kleine Info-Bits zu den einzelnen Arten, zu Besonderheiten ihrer Biologie oder auch zur Namensgebung gegeben - oft recht interessant.

Der Fotoführer nimmt den Text zu den einzelnen Arten aus dem Bestimmungsbuch weitgehend auf, auf der je gegenüberliegenden Seite werden bis zu drei Fotos je Art abgedruckt, oft kombiniert mit Fotos von ähnlichen Arten. Dies erleichtert die Bestimmung durch den Fotoführer, wenngleich es in der Regel nicht immer möglich ist, Habitus der Arten und Bestimmungsmerkmale vollständig fotografisch abzubilden. Insofern sind beide Bücher durchaus als gegenseitige Ergänzung zu betrachten.

Insgesamt sind dies erneut „klassische“ Kosmos-Bestimmungsbücher in bewährter Qualität bei neuem Erscheinungsbild. Der bisherigen Millionenaufgabe werden sicher weitere hinzukommen. Die Bücher sind es wert!

Peter Südbeck

WESSEL, A., R. MENZEL & G. TEMBROCK (2013): **Quo vadis, Behavioural Biology?** Past, Present, and Future of an Evolving Science. Nova Acta Leopoldina 111 (No. 380). Dtsch. Akad. Nat.Forsch. Leopoldina, Nat. Akad. Wiss., Halle (S.). Wiss. Verlagsges., Stuttgart. 396 S., 139 Abb. ISBN 978-3-8047-2805-9, ISSN 0369-5034. 28,95 €.

Die klassische Verhaltensbiologie in Deutschland entfaltete sich seit ihrer Begründung als Tierpsychologie, die stark mit dem Namen K. LORENZ verbunden ist, in verschiedene Richtungen wie Ethologie, Soziobiologie, Experimentelle Psychologie oder Evolutionäre Psychologie, und viele andere entwickelten eigene Zugangsweisen. Im Zentrum dieser Vorgänge stand in Deutschland zeitweise Berlin mit der Biologen-Schule von G. TEMBROCK, der 1948 an der Berliner Universität die erste Institution für Verhaltensbiologie in Deutschland errichtete. Ihm ist die Zusammenschau historischer Prozesse, sich wandelnder Fragestellungen und methodischer Entwicklungen gewidmet, die ein Internationales Symposium in Berlin aus dem Jahr 2009 dokumentiert. Der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines faszinierenden Problembereichs der Biowissenschaften widmet sich der Band mit Beiträgen international herausragender älterer Vertreter der Disziplin zu ihren eigenen das Forschungsfeld prägenden Arbeiten, aber auch mit Referaten jüngerer Wissenschaftler zu aktuellen Themenstellungen des Gebietes.

Insgesamt handelt es sich hier um eine konzeptionell-theoretische Zusammenstellung mit aktuellen Bezügen und experimentellen Herleitungen. Vögel spielen – auch in diesem Zweig der Wissenschaft – eine besondere Rolle als biologisch Beispiel gebend. So schließt ein Beitrag des berühmten amerikanischen Raben-Forschers, B. HEINRICH, ab zum Thema: Programmierbares Verhalten, Lernen und Wissen: von Raupen bis Raben.

Peter Südbeck

WILDERMUTH, H., & A. MARTENS (2014): **Taschenlexikon der Libellen Europas. Alle Arten von den Azoren bis zum Ural im Porträt.** Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim. 824 S. Zahlr. Farbabb., geb. ISBN 978-3-494-01558-3. 29,95 €.

Wie kann man mehr als 800 Seiten über die Libellen Europas füllen? Man kann und das ohne Umschweife und Dopplung, das beweist dieses Buch! Ein Taschenlexikon trägt dann auch in veritabler Weise zur Regalfüllung bei, immerhin ist dieser Band über 4 cm dick.

In Deutschland gibt es etwa 80 regelmäßig vorkommende Libellenarten, in Niedersachsen knapp 70, sie sind bezaubernde Tiere der Feuchtgebiete, sie sind gute Indikatoren für die Qualität heimischer fließender und stehender Gewässer und spielen in der Naturschutzplanung und im praktischen Naturschutz eine herausgehobene Rolle. Nicht zuletzt deshalb, und natürlich weil das vorliegende Buch auch die Libellenarten in ganz Europa bis in den Ural sowie im Mittelmeerraum behandelt (insgesamt sind es dann 145 Arten), kann ein solches Buch tatsächlich gut gefüllt werden.

In bewährter Weise der Taschenlexika des Verlages werden auch in diesem Band nach einer straffen Einleitung über die Biologie der Libellen sowie einige praktische, übergreifende Aspekte wie Beobachtungshinweise, Schutzmaßnahmen oder Bestimmungshinweise, die Arten einzeln beschrieben.

Die Artkapitel gliedern sich in Unterkapitel zum Namen, zu den Kennzeichen, zu Verbreitung, Lebensraum, Lebensweise der Alttiere und Larven (getrennt) sowie zu Gefährdung, Schutz- und Förderungsmaßnahmen. Graphisch wird die Phänologie dargestellt (Eier, Larven, Schlupf, Imagines) sowie die Gefährdung in Europa und Deutschland aufgezeigt. Eine Infobox gibt wertvolle Hinweise zu den Beobachtungsmöglichkeiten der einzelnen Arten.

Neben den Libellenarten werden – das erscheint neu – im Lexikon auch die an Libellen vorkommenden parasitär lebenden Arten in ähnlicher Weise behandelt, also Milben, Gniten etc.

Dieses Buch ist kein Bestimmungsschlüssel und enthält auch keinen, und es ist auch kein Fotobuch, welches auf schöne Bilder setzt. Dies ist ein Kompendium zur Biologie und Ökologie aller europäischen Libellenarten und erschließt damit dem Interessierten die vollständige Libel-

lenwelt unserem Kontinent. Der Zugang zu dieser Gruppe mit allen ihren Arten wird dadurch enorm erleichtert. Rez. hätte sich lediglich Verbreitungskarten gewünscht, da dann schneller klar wäre, welche Art in welchem Teil Europas zu erwarten wäre.

Für Ornithologen sind Libellen – vielleicht wegen ihrer tollen Flugfähigkeiten oder der beeindruckenden Farbgebung – oft ebenfalls sehr attraktive Geschöpfe. Vielleicht liegt dies aber auch daran, dass in bestimmten Lebensräumen bei der Vogelbeobachtung Libellen ganz regelmäßig und fast vertraute Begleiter sind, gerade bei der stillen Beobachtung am Rande eines Feuchtgebietes kann es sein, dass am Ende des Tages die Beobachtungsausbeute an Libellen erheblich ergiebiger war als die der Vögel. Das Taschenlexikon eröffnet auch dann alle Möglichkeiten der Interpretation und Nacharbeit.

Peter Südbeck



Knutt *Calidris canutus*. Foto: Stefan Pfützke/Green-Lens.de. – Red Knot.